Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 204. Donnerstag den 2. September 1841.

Inland.

⁂ Liegnitz, 31. August. (Privatmitth.) Heute gegen Abend um halb 7 Uhr sind Ihre Majestäten der König und die Königin im erwünschten Wohlsein hier eingetroffen und haben Allerhöchst hre Wohnung im Königl. Schlosse genommen. Beide Majestäten wurden in einer am Glogauer Thor errichteten Ehrenpforte von Seiten des Magistrats und der Stadtverordneten empfangen, dann von 70 Jungfrauen im Kostüm von Fischerinnen, Schnitterinnen, Gärtnerinnen, Kräuterinnen und in städtischem Festanzuge ehrfurchtsvoll begrüßt und mit Blumengewinden umgeben. Ihre Majestäten geruhten Allergnädigst, diese Zeichen von Verehrung und Liebe huldreichst aufzunehmen und Sich darüber beifällig auszusprechen. Bei einbrechender Dunkelheit schon steht unsere Stadt durch die glänzende Illumination wie in Flamm:n.

Die Anwesenheit der Allerhöchsten, höchsten und hohen Herrschaften in Liegnitz.

(Liegnitzer Stadtblatt.)

Liegnitz, 30. August. Zu den bei der beglückenden Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin und Ihrer Königl. Hoheiten der Prinzen und Prinzessinnen in unserer Stadt auf Morgen bevorstehenden Festlichkeiten sind bereits alle Veranstaltungen getroffen und ihrer Beendigung nahe. Ihre Majestäten werden bis zum 4. September in Liegnitz verweilen und die Zimmer im zweiten Stockwerk des Königlichen Schlosses bewohnen, welche aus folgenden Piecen bestehen: an der Südseite ein Saal von 6 Fenstern, 62 Fuß lang, 27 Fuß breit und 22 Fuß hoch mit weißgrundigen mattgoldig verzierten Tapeten, Sims und Wandabtheilungen durch Goldleisten geschieden, die Decke mit Goldsternen verziert; der Saal ist mit 2 Bronce-Kronleuchtern, 4 Trumeaux mit 2armigen Bronce-Wand-Candelabern und mit weißen Bastardgardinen mit roth- und weißseidenen Quasten ausgeschmückt. Das rechts an den Saal stoßende Büffetzimmer hat grüne, mit Silber verzierte Tapeten, einen Kronleuchter und zwei Wand-Candelaber. Vom Saal und Büffetzimmer hat man eine freie schöne Aussicht über die Stadt. An der Ostseite ist zuerst das dunkelroth mit Goldverzierungen tapezirte Empfangzimmer mit einfachen Mahagonimeubeln, aus kleinen Seitentischen, 2 Sopha's und Lehnpolsterstühlen bestehend, die Meubelüberzeuge und Gardinen sind von weißem Atlasmoiree und Carmoisinstreifen; hierauf folgt das Theezimmer mit Tapeten in Grün und Gold, gleichartigen Meubeln wie im vorigen Zimmer und rothseidenen Gardinen; hieran stößt nach der Hofseite (westlich) der alte gewölbte Fürstensaal am Petersthurm, welcher als Vorsaal benutzt wird; dann folgt das Schreibzimmer der Königin, die Tapeten sind hier mattroth mit Silber, die Gardinen von weißem Wollenmoiree mit eingedruckten Blumen; aus den Fenstern ist die freundlichste Aussicht auf die Promenaden am Glogauer Thor und darüber hinaus über die Felder nach den Pantener Höhen. Nun kommt das Schlafzimmer beider Majestäten von blaßgrünen mit Weiß verzierten Tapeten und stoffseidenen Gardinen; hieran stößt das große vierfenstrige Vortragszimmer mit dunkelrothen Tapeten, die Wände sind mit den Portraits Friedrich des Großen, Friedrich Wilhelm des Zweiten und anderer hohen Personen geziert; zunächst den Festern stehen auf Postamenten die Gypsbüsten Königs Friedrichs des Großen und des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm des Dritten; auch sind hier große stehende weiße Candelaber mit Goldbronce und weiße Bastardgardinen. Das Sprechzimmer nach der Nordseite gelegen ist ganz einfach; hieran stößt das Adjutantenzimmer und dann folgen, durch einen Corridor von den Königl. Zimmern getrennt die nach der Hofseite mit Fenstern versehenen 3 Vorzimmer und 6 einzelne Zimmer für die männliche Dienerschaft. Im ersten Stock, der Königl. Präsidentenwohnung, sind 6 Zimmer für die Königl. Hofdamen und die weibliche Dienerschaft eingerichtet.

Während der Anwesenheit Ihrer Majestäten des Königs und der Königin werden sich von den übrigen Mitgliedern unseres erhabenen Königshauses hier befinden: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen, Prinz Karl, Prinz und Prinzessin Albrecht, die Prinzen Wilhelm, Adalbert, Waldemar und August und der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande. Von fremden Fürsten werden anwesend sein: Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Karl von Oesterreich, Ihre Königl. Hoheiten die Erzherzöge Maximilian und Ferdinand d. J. von Este nebst Gefolge; Se. Königl. Hoh. der Kurprinz von Hessen nebst Gefolge; Se. Königl. Hoheit Prinz Karl von Baiern; Se. Königl. Hoh. der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar und Se. Durchlaucht Prinz Friedrich von Hessen.

Das Gefolge Sr. Majestät unsers Königs besteht außer dem Kriegsminister, General der Infanterie von Boyen, aus den General-Adjutanten: General der Infanterie von Natzmer, General-Lieutenant Graf von Nostitz, dem General-Major von Neumann und dem General-Major von Lindheim; den Generalen à la Suite, General-Majors v. Röder und v. Rauch, den Flügel-Adjutanten Major v. Willisen, Graf v. Schlieffen und v. Reitzenstein; dem Leibarzte Geh. Ob.-Med.-Rathe Dr. v. Wiebel, dem Leibarzt Ober-Stabsarzt Dr. Grimm, dem Wirkl. Geh. Kriegsrath Müller, dem Major Iffland, dem Kriegsrath Schliebitz und den Geh. Militär-Cabinets-Sekretären Herberg und Koch. Vom Civil begleiten Se. Majestät: Se. Excell. der Wirkl. Geh. Rath Graf von Stolberg-Wernigerode, der Hofmarschall von Meyerink, der Geh. Kabinetsrath Dr. Müller, der Kabinetsrath Uhden, der Geh. Kämmerier Schöning, der Hofstaats-Sekretär Dahms, die Geh. Kabinets-Sekretäre Büsching und Noel, der Hofrath Frese und der Reisepostmeister, Geh. Hofrath Friedrich.

Im Gefolge J. M. der Königin befinden sich die Oberhofmeisterin Gräfin Reede, die Hofdamen Fräulein v. Rhediger und v. d. Marwitz, die Kammerherren Graf Pückler und Graf Dönhoff, der Leg.-Rath Sasse, und die Kammerfrau Fräulein v. Faber.

Zum Gefolge des Prinzen August Königl. Hoheit gehören die Hofr. Leo und Deppe und der Major von Puttkammer.

Den fremden Fürsten sind beigegeben die Gen.-Majors v. Tümpling, v. Cosel, v. Röder, v. Below I., v. Reyher, und der Oberst Brese.

Außerdem werden anwesend sein vom preuß. Militär der General der Infanterie v. Krauseneck, der General-Lieutenant v. Wrangel, Se. Durchlaucht der General-Major und Ober-Jägermeister Fürst v. Carolath, die General-Majors v. Below II. und v. Safft; vom fremden Militär der Königl. würtembergische General-Lieutenant und General-Adjutant Graf v. Bismark, der Kaiserl. russische General-Lieutenant und General-Adjutant v. Mansuroff, der Königl. französische General-Lieutenant v. Rumigny, ein französischer Oberst der Kavalerie, ein französischer Oberst der Artillerie; ein österreichischer Oberst ein Major und ein Hauptmann im Gefolge Sr. Kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Karl und ein englischer Oberstlieutenant.

Die Dienerschaft Ihrer Majestäten besteht aus 3 Kammerdienern, 13 Kammerlakaien, 2 Leibjägern, 9 Hofjägern, 12 Hoflakaien, 2 Garderobiers, 1 Hausdiener, 1 Küchenmeister, 1 Küchenrendant, 1 Küchenschreiber, 4 Mundköchen, 1 Bratenmeister, 1 Backmeister, 2 Campagne-Köchen, 1 Lehrkoch, 2 Bratenspickern, 2 Küchenstubendienern, 1 Küchendiener, 1 Silberverwalter, 2 Silberdienern, 2 Silberwäscherinnen, 1 Coffetier, 1 Conditor, 2 Conditorgehülfen, 2 Küpern, 2 Kellerdienern und 1 Reiseschirrmeister.

Berlin, 30. August. Ihre Majestäten der König und die Königin sind nach Schlesien von hier abgereist. — Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen, und Se. Königl. Hoheit der Prinz August sind nach Liegnitz von hier abgereist. — Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig ist nach Braunschweig zurückgekehrt.

Abgereist: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Gouverneur von Luxemburg, Prinz Friedrich zu Hessen, Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, General-Major Graf zu Stolberg-Wernigerode, Se. Excellenz der Kaiserlich Russische General-Lieutenant und General-Adjutant, von Mansuroff, Se. Excellenz der Königl. Französische General-Lieutenant, Vicomte von Rumigny, der General-Major und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Neumann, und der General-Stabsarzt der Armee und Chef des Militair-Medizinalwesens, Dr. von Wiebel, nach Liegnitz.

So viel fremde Militärs und Zuschauer den Manövers auch beigewohnt, so stimmen doch alle Kenner darin überein, daß die Truppen dieselben mit großer Lebendigkeit, Freude, Ausdauer und echt militärischer Haltung ausgeführt. Wenn irgend eine Vorübung auf den Krieg von Nutzen sein, wenn sie irgend eine Aehnlichkeit mit ihm haben soll, muß sie so angelegt und so ausgeführt werden, wie es diesmal unter der obern Leitung des Prinzen von Preußen geschehen. Die militärischen Talente dieses Prinzen, der, wenn er sich auch mit großem Eifer den ihn obliegenden Staats- und Civil-Angelegenheiten widmet, mit ganzer Seele Soldat ist und sich bereits im Befreiungskrieg oft im heftigen Feuer seine Sporen verdient hatte, sind in ganz Europa anerkannt, und wer seinen strengen und doch milden Sinn kennt, erfreut sich solcher Hoffnung des Vaterlandes. Wie sehr dieser Prinz das Verdienst, wo es sich zeigt, zu ehren weiß und freudig anerkennt, zeigt folgender, von ihm erlassener Parolebefehl: „Corpsbefehl, den 25. August 1841. Es gereicht Mir zur besondern Freude, allen Truppentheilen des Gardecorps Meine vollkommene Anerkennung auszusprechen für die Ausdauer und Anspannung, welche sie bei Ertragung der bedeutenden Anstrengungen während der Manövers bewiesen haben. In dieser Ausdauer, verbunden mit der stets bewiesenen Aufmerksamkeit auf alle Dienstfoderungen, hat sich von neuem der rechte Soldatengeist bewährt, welcher das Corps immer ausgezeichnet hat. Ich ergreife diese Gelegenheit, um den höchsten und höhern Vorgesetzten, so wie sämmtlichen Offizieren Meinen Dank zu bezeugen, sowohl für das rühmliche Beispiel, welches sie in diesen Tagen gaben, als auch für die richtige Thätigkeit, welche sie bei der unablässigen Ausbildung der Truppen bewiesen, wodurch so erfolgreiche Resultate erzielt werden. Ich kann hoffen, daß auch die Anfoderungen des morgenden Tages den Erwartungen entsprechen werden. (Gez.) Prinz von Preußen." Auch die große Parade ist, wie die Manövers zur allerhöchsten Zufriedenheit des Königs ausgefallen. (L. A. Z.)

Die bereits erwähnte Fahrt des Dampfboots „Falke" von Potsdam nach Brandenburg hat gestern, von dem herrlichsten Wetter begünstigt, stattgefunden. Um 6 ½ Uhr Morgens sollte sich dasselbe von Potsdam aus in Bewegung setzen, allein der Andrang von Passagieren war so groß, daß der Abfahrts-Termin nicht eingehalten werden konnte, sondern um 15 Minuten sich verzögerte; dazu kam ein zweiter Aufenthalt von zehn Minuten bei Baumgartenbrück. Es waren ungefähr 180 Passagiere an Bord, die sich fast alle auf dem Verdeck befanden, wodurch dasselbe sehr oberlastig wurde, und dem Schiffe einen großen Theil seiner Steuerkraft raubte, wozu man noch das unvermeidliche Hin- und Wiedergehen, so wie das Drängen von einem Bord zum andern rechnen muß. Trotz dieser ungünstigen Verhältnisse hat der „Falke" die Wasserstraße von Potsdam bis

Brandenburg (etwa 7½ M.) in 3 Stunden 20 Minuten zurückgelegt, und sowohl durch seinen festen Gang, als durch die Anmuth und Leichtigkeit seiner Bewegungen bewiesen, daß es eine sehr werthvolle Acquisition für den Dienst der Seehandlung ist. Die Rückfahrt, durch den schönen Abend noch angenehmer als die Hinfahrt, dauerte, trotzdem, daß das Schiff gegen den Strom lief, nur 5 Minuten länger, was wohl darin seinen Grund hatte, daß sich die Passagiere aaf dem Verdeck regelmäßiger vertheilten. Nach dem Interesse zu schliessen, welche diese Fahrt bei allen Theilnehmern erweckte, ließe sich der regelmäßigen Beschiffung der Havel ein günstiges Prognostikon stellen, wenn diese so angeordnet würde, daß das Boot an jedem zweiten Tage der Woche von Potsdam nach Havelberg und am nächstfolgenden von Havelberg nach Potsdam ginge, am Sonntage dagegen nur nach Brandenburg, aber hin- und zurückführe. Durch diese regelmäßige und zugleich billige Verbindung der Hauptstadt und der Havelstädte würden diese letzteren unstreitig den mehrfachsten Nutzen haben. Vielleicht könnte man die Fahrt auch bis zur Mündung der Havel in die Elbe ausdehnen, so daß diejenigen Passagiere, welche sogleich weiter zu reisen wünschen, durch eine einzurichtende Communication sich an die Magdeburg-Hamburger Dampfböte bringen ließen.

Am verflossenen Sonntage fand zu Groß-Beeren die alljährliche gottesdienstliche Feier zur Erinnerung an den 23. August 1813 statt — den Tag, an welchem in diesem Dorfe und in der Nähe desselben die glorreiche Schlacht geschlagen wurde, in Folge deren unsere Hauptstadt von der Angst befreit ward, die ungeladenen Gäste in ihren Mauern zu empfangen. Da der, nach Jüterbog bestimmte Dampfwagenzug an diesem Tage zum ersten Male, zum Absetzen von Personen, in der Nähe von Groß-Beeren anhielt, so hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum aus Berlin und der Umgegend zur diesjährigen Feier eingefunden, welche, wie gewöhnlich auf dem dortigen Friedhofe, hinter der Kirche, im Angesichte des Monuments zum Andenken der Gefallenen gehalten wurde. Nach einem, von den Anwesenden gesungenen Chorale leitete der ehrwürdige Prediger des Dorfes, Herr Schultze, die Tagesfeier mit den Worten des Psalmisten ein: „Lobe den Herrn, meine Seele; vergiß nicht, was er dir Gutes gethan" — ging zum Tages-Evangelium über und entwickelte sodann in einer gefühlvollen, zum Herzen sprechenden Rede die Bedeutung jenes glorreichen Kampfes und seine Folgen für das gemeinsame Vaterland und insbesondere für die Hauptstadt, indem er zugleich, als Augenzeuge, die am 23sten August 1813 im Dorfe und in der Nähe desselben stattgefundenen Ereignisse in ungemein kräftigen und rührenden Worten schilderte. Segnend erwähnte der fromme Redner des hochseligen Königs und der für ihn und das Vaterland Gefallenen und beschloß das erhebende Gedächtnißfest mit einem Gebete für Se. Majestät den regierenden König, Ihre Majestät die Königin und das ganze Königliche Haus, worauf der Schlußgesang: „Nun danket alle Gott" ertönte und eine ergiebige Sammlung zu Gunsten der Armen stattfand. Als Commentar zu der erwähnten Schilderung des verhängnißvollen Schlachttages aus dem Munde des Seelsorgers, konnte man die Erzählungen des alten siebzehnfach verwundeten Invaliden betrachten, der zum Ehrenwächter des Monuments bestellt ist. Ref. hörte gar manches Interessante von ihm: von der Ruhlsdorfer Mühle, auf welcher sich Bernadotte während der Schlacht befand, von Bülow und der pommerschen Landwehr, welche hauptsächlich am Abend des 23. August 1813 das brennende Groß-Beeren mit Sturm dem Feinde entriß, und vieles Andere; das Interessanteste und wohl nur Wenigen Bekannte aber war, daß der hochselige König, der Begründer der sehr schönen Kirche und des Monuments, vor mehreren Jahren an einem 23. August, an das letztere herantrat, ohne von dem alten Krieger bemerkt zu werden, der auf der Stufe desselben saß. Als er sich erschreckt aufrichten wollte, sagte der König: „Bleib' nur sitzen!" unterhielt sich mit ihm eine Zeitlang und beschenkte ihn mit einem Goldstücke. — Wem fällt nicht hierbei die Scene zwischen Friedrich II. und dem greisen Ziethen ein?

Der Leipz. Allg. Ztg. schreibt man aus dem Posenschen unterm 25. August: „Ein Artikel Ihrer Zeitung aus dem Posenschen bestätigt in Verbindung mit dem Erlasse des Erzbischofs von Posen, was besorgliche Gemüther über die Anmaßung des papistischen Katholicismus (Ultramontanismus) seit Jahresfrist gefürchtet haben. Als Pflicht wird von diesem aufgenommen, was die Fürsten aus Politik oder angeborener ritterlicher Offenheit, oder aus Gnaden ihm gewähren. Daß die milde Behandlung des bezeichneten Erzbischofs im Laufe des vorigen Jahres nur dieser Quelle entsprang, erscheint Jedermann sonnenklar, nur den Augen einiger polnischen Edelleute, dem Prälaten selbst und seinen untergebenen Priestern nicht. Aus dem Interdicte gegen alle katholische deutsche Universitäten, mit Ausnahme von Wien und Freiburg, wodurch der Papismus sich der ganzen Erziehung und Bildung der katholischen Geistlichen zu bemächtigen beabsichtigt, mußte der zweite Schritt folgen, den der Erzbischof auch gethan: die ganze Erziehung des Volks in seine Hände zu nehmen für die Zwecke des Papismus. Gestattet die preußische Verwaltung ihm die Einführung seiner Schulbücher in alle katholische und Simultan-Schulen, und das Ausschließen der von den Schulbehörden, Regierungen und Provinzial-Schulkollegien eingeführten, so ist bis zur Uebergabe des ganzen Erziehungswesens in die Hände der Benedictiner und Jesuiten nur noch Ein Schritt. Und daß dieser Schritt das letzte Ziel der papistischen Geistlichkeit sei, darüber hören jetzt alle Zweifel auf; mögen auch einzelne ruhige, besonnene katholische Geistliche andere Ansichten und Bedenken dagegen hegen. Sie müssen mit dem Strome, wollen sie anders nicht in die **domus demeritorum**, oder als Excommunicirte ins Exil wandern."

Koblenz, 27. August. J. M. die Königin von Griechenland trafen heute Morgen um 9 Uhr von Ems kommend hier ein und stiegen im Gasthofe zum Riesen ab, wo Se. Maj. der König von Hannover, JJ. DD. Prinz und Prinzessin Wilhelm zu Solms, Se. D. der Herzog von Sachsen-Meiningen und Se. Durchl. der Prinz Alexander zu Solms Höchstdieselbe empfingen. Nach eingenommenen Dejeuner setzten J. M. die Königin ihre Reise nach Oldenburg mit dem Düsseldorfer Dampfboot Herzog von Nassau fort. Se. Maj. der König von Hannover und die übrigen hohen Herrschaften kehrten nach Ems zurück. — Heute Mittags 1 Uhr kam J. k. Hoh. die Großherzogin von Baden auf der Reise nach dem Haag, um Höchstihren Gemahl von dort abzuholen, mit dem Düsseldorfer Dampfboote Elberfeld hier vorbei. — Sicherm Vernehmen nach wird Se. M. der König von Hannover künftigen Dienstag Ems verlassen und über Koblenz nach seiner Residenz zurückkehren. (Moselz.)

Deutschland.

Frankfurt, 27. August. Der Ex-Conseilpräsident Thiers, den man, den neuesten Berichten aus Wien zufolge, in der Kaiserstadt an der Donau erwartete, ist gestern Abend hier angekommen und hat heute Vormittag die Reise nach Mainz fortgesetzt. — Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Anna nebst hohem Gefolge sind gestern hier eingetroffen.

Augsburg, 27. August. Se. Maj. der König von Würtemberg ist gestern Abend 8 Uhr nach einer Fahrt von 90 Minuten auf der Eisenbahn im strengsten Incognito von München dahier eingetroffen und geruhte im Gasthofe zu den drei Mohren das Absteigequartier zu nehmen. Heute früh 5 Uhr setzten Allerhöchstderselbe die Weiterreise in seine Staaten, und zwar bis Ulm, allwo Revue der dort garnisonirenden Truppen stattfinden soll, im besten Wohlsein fort.

Oesterreich.

Grätz, 26. August. Die Unpäßlichkeit Sr. Maj. des Kaisers war am 23sten d. M. zwar gehoben, doch fand sich Allerhöchstderselbe bestimmt, seine Appartements noch nicht zu verlassen. (Wiener Ztg.)

Großbritannien.

London, 25. August. Man glaubt jetzt, daß die Adreß-Debatten im Unterhause drei Abende dauern werden. „Hoffentlich," sagt die heutige Times, „wird dies das letzte Mal sein, daß Debatten thörichterweise so in die Länge gezogen werden. Ob die Minister gleich nach der Abstimmung im Unterhause ihre Entlassung einreichen oder das Haus dieserhalb bis zum Montag vertagen werden, ist noch nicht bekannt. Dem hier und da verbreiteten Gerücht, daß sie noch einmal versuchen wollten, sich durchzuwinden, schenken wir keinen Glauben." — Die erwähnte Baronets-Kreirung, welche die gestrige Hofzeitung meldet, bringt die Times sehr in Eifer. „Das abtretende Ministerium", so läßt sie sich hierüber vernehmen, „hat seiner nachsichtigen Königlichen Gebieterin die Aufgabe auferlegt, ein Baronets-Gebäck zu machen. Das Publikum wird sich darum wenig kümmern. Es ist höchstens ein Lumperei von Ehrenbezeugung! Indeß hätten doch die, denen sie zu Theil wurde, irgend etwas gethan oder gelitten haben sollen. Was aber haben die Objekte dieser neuen Kreirung gethan oder gelitten? Es befinden sich darunter, wie wir sehen, ein oder zwei Katholiken und auch ein Jude. Dann mit donnerndem Namensklange George Gerard de Hochepied Larpent von Rochampton. Ferner William Clay, der Kandidat für die Tower Hamlets u. s. w. Was uns Wunder nimmt, ist, daß Denis le Marchant eine solche Ehrenbezeugung angenommen hat."

Der „Great-Western" hat die letzte Fahrt von New-York nach Bristol in 12 Tagen und 10 Stunden zurückgelegt. Die amerikanischen Blätter freuen sich über den Sieg der Tories, von denen sie sich weit mehr versprechen, als von den Whigs. Man meinte jenseits des Oceans, daß Sir Charles Vaughan Herrn Fox als Britischer Gesandter ersetzen würde. Uebrigens zweifelt man kaum an der Freisprechung Mac Leod's, wodurch freilich die Frage wegen Verbrennung des Dampfschiffes „Caroline" noch keinesweges erledigt wäre. Vice-Admiral Sir Charles Adam ist am Freitage nach Chatam abgegangen, um seine Abreise nach den amerikanischen Gewässern zu beschleunigen, weil die Verhältnisse jenseits des atlantischen Meeres einen bedenklicheren Charakter angenommen haben.

Frankreich.

Paris, 25. August. Herr Guizot kam am 22. zu Lisieux am. Die Nationalgarde, in großer Anzahl versammelt, zog, mit dem Maire der Stadt an der Spitze ihm entgegen. Eine Artilleriesalve der Nationalgarde verkündete seinen Einzug in Lissieux. Eine zahlreiche Volksmenge war herbeigeströmt, an dieser Kundgebung inniger Sympathie Theil zu nehmen. Herr Guizot empfing die Behörden und verfügte sich sodann zu dem Banket, das ihm zu Ehren die Wähler von Lisieux veranstaltet hatten. Der Maire der Stadt brachte den Toast auf Hrn. Guizot aus; er verbreitete sich mit großem Lobe über den Muth, den Hr. Guizot den Factionen gegenüber an den Tag gelegt, und über die Geschicklichkeit, die derselbe bewährte, indem er den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten wußte, ohne die Ehre Frankreichs bloß zu stellen. Hr. Guizot legte in seiner Erwiderung die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der vom Ministerium v. 29. Oktbr. befolgten Politik dar; sie entzog Frankreich der Gefahr, in welche die Verwaltung des Hrn. Thiers das Land gestürzt hatte; sie bewahrte es vor Krieg und Anarchie; das Kabinet vom 29. Oktober verwarf die Idee eines „Kriegs um jeden Preis;" es verfiel aber deshalb nicht an das entgegengesetzte Extrem eines „Friedens um jeden Preis;" alle Interessen des Landes wurden in Berücksichtigung genommen und gewahrt, die Würde, die Wohlfahrt, die Stärke und die Ruhe Frankreichs wurden in gleicher Weise beachtet; das erste Resultat davon war die Ruhe des bewaffneten Friedens und der temporären Isolirung, sie bewährte sich als tüchtig, der Frieden wurde gehalten ohne Gefährdung der Würde Frankreichs; die Isolirung Frankreichs ist nunmehr wieder zu Ende, sie hatte lange genug gewährt, um den Wunsch nach deren Aufhören, unter Bedingungen, die der Ehre des Landes entsprechen, allgemein zu machen; die politischen Kunjunkturen hatten dem Lande große Lasten auferlegt, und die Regierung sah sich genöthigt, auf Mittel zur Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen den Ausgaben und Einnahmen bedacht zu sein; bei den Maßnahmen, welche zu diesem Behufe von dem Finanz-Minister angeordnet worden, hielt man sich streng auf dem gesetzlichen Wege, und die Regierung läßt sich nicht irre machen durch die Anstrengungen und Umtriebe der Factionen, durch die Verblendung der Presse. Hr. Guizot ging am Schlusse seiner Rede auf eine Würdigung der Parteibestrebungen ein, an die Stelle der Fundamental-Maxime „Der König kann nicht Unrecht thun" (**le roi ne peut mal faire**) den Grundsatz zu bringen: „Der König kann nichts thun" (**le roi ne peut rien faire**). Der Minister legte die trügerische und gefährliche Tendenz einer solchen Unterstellung dar und machte darauf aufmerksam, daß das Wesen der constitutionellen Regierung die freie und wirksame Ausübung der Befugnisse einer jeden der Staatsgewalten in Uebereinstimmung mit den Institutionen des Landes ist. „Man hat gesagt, äußerte u. a. der Minister hiebei, es sei die repräsentative Regierung nicht geeignet für die Ruhe der Minister, nicht auch geeignet für die Ruhe der guten Bürger. Sie ist für Niemanden ein Zelt, aufgerichtet zum Schlummer; sie ist eine Laufbahn, geöffnet für Alle, wo Alle vorwärts und wirken müssen." — Es wurde diese Rede mit einstimmigen Acclamationen aufgenommen. Nach dem Bankette geleitete die ganze Bevölkerung den Hrn. Guizot bis an das Thor der Stadt, wo sein Wagen ihn erwartete.

Der König und die Königin der Belgier sind gestern auf dem Schlosse von Eu eingetroffen.

Im Schlosse zu Fontainebleau werden in diesem Augenblicke große Vorkehrungen getroffen; man glaubt, daß der Hof einen Theil des Septembers dort zubringen werde. Diesen Aufenthalt bringt man mit der Vermählung der Prinzessin Clementine und einem Prinzen des Hauses Koburg in Verbindung.

Der Herzog von Aumale hat am 23sten an der Spitze des 17ten Regiments seinen Einzug in Lyon gehalten und ist daselbst von den Behörden, so wie von den Einwohnern, festlich empfangen worden. — Die Königin Christine beabsichtigt eine Reise nach dem mittägigen Frankreich, der ihre Feinde die Absicht unterlegen, sie sei gesonnen, eine Contre-Revolution in Spanien anzustiften.

Eine telegraphische Depesche meldet, daß in Lille wieder ohne Unterbrechung vollkommene Ruhe herrscht.

Nachrichten aus Toulouse zufolge ist die Registrirung daselbst und in Vorstädten vollständig beendet worden; sie wurde an mehreren Stellen zugleich und mit großer Schnelligkeit beendet.

Lille, 22. August. Die Nationalgarde hat gestern um 4 Uhr den ganzen Stadtdienst übernommen; der ganze Abend und die Nacht sind ohne die mindeste Unordnung und Zusammenrottung vorübergegangen. Nichtsdestoweniger war ein Infanterie-Regiment in gedrängter Masse vor der Präfektur aufgestellt. Die gestern zur Wiederherstellung der Ordnung zusammenberufene Nationalgarde bestand aus 3 Bataillonen Infanterie, dem Bataillon der Artilleristen, der berittenen Garde und 2 Sapeurs-Pompiers-Compagnieen. Als sie am Stadthause versammelt waren, bildeten die Offiziere einen Kreis und der Maire, umgeben von seinen Adjunkten, hielt an sie

folgende Anrede: „Meine Herren! Ich zähle auf Sie, um die Ordnung und öffentliche Ruhe wiederherzustellen. Dies ist die Pflicht, welche die Charte von 1830 der Bürgermiliz übertragen hat, und wir werden beweisen, daß wir des uns übergebenen heiligen Pfandes würdig sind. Vergessen wir nicht unsern Wahlspruch: Freiheit, öffentliche Ordnung.“ Diese Worte des Maire wurden mit großer Zufriedenheit aufgenommen. Der Eifer der Nationalgarde und der gute Geist der Einwohner lassen hoffen, daß die Unordnungen sich nicht mehr erneuern werden. — Nach der legitimistischen „Gaz. de Flandre“ sind auch in Roubaix Unruhen vorgefallen, und drei Compagnieen von Lille dahin beordert worden.

Spanien.

Madrid, 18. August. Es sollen im Regimente Reina Gobernadra einige Zeichen] zu Gunsten der Königin Mutter zum Vorschein gekommen sein. Der Brigadier Oribo, so wie die Offiziere dieses zu Valadolid stehenden Regiments werden vorzüglich einer solchen Manifestirung bezüchtigt; Erstgenannter soll deßhalb seine gezwungene Entlassung erhalten haben. — Hr. Lafuente, der Redakteur des **Fray Gerundio**, zeigt an, daß er sein Blatt vor der Hand einstelle. Er begiebt sich nach Bayonne, dem Zusammenkunftsorte aller spanischen Staatsmänner, die rück- und vorwärts schreiten wollen, die Zeit aber nicht herangereift glauben, ihre Entwürfe in Ausführung zu bringen. — Die Gaceta enthält heute unter einer eigenthümlichen Form eine Erweiterung des Amnestiegesetzes auf die karlistischen Offiziere und Soldaten, welche nach den Balearischen Inseln oder nach den afrikanischen Presidirs gebracht worden und die der Uebereinkunft von Bergara in Zeit von 2 Monaten ihre Zustimmung ertheilen. Es werden ihnen nach pünktlicher Erfüllung dieser Bedingung alle Vortheile zugesichert, welche die andern Individuen, die in diese Uebereinkunft begriffen, genießen, sie erhalten ihre Stellen und Grade, sei es, daß sie beim Heere bleiben oder nach dem heimathlichen Heerde zurückkehren. — Nach einem Rundschreiben des Ministers des Innern vom gestrigen Tage wird ein Ausschuß gebildet werden, um die Elemente eines Gesetz-Entwurfs hinsichtlich der Bezirks-Eintheilung des Königreichs vorzubereiten. In der künftigen Session der Kammer soll dieses Projekt zur Prüfung vorgelegt werden.

Niederlande.

Amsterdam, 25. August. Bekanntlich schickten die Holländer im Jahre 1837 eine Ambassade an den König von Ashantey in Afrika (nicht weit vom Niederländischen Guinea entfernt). Fast gleichzeitig mit dieser traf auch eine englische Gesandtschaft ein, welche indessen, da der holländische General dem Könige besonders gefiel, nicht einmal vorgelassen wurde und unverrichteter Dinge wieder abreisen mußte. Der holländische General schloß mit dem Könige von Ashantey eine Uebereinkunft ab wegen Lieferung von 10,000 Negern zum Felddienst mit einer Capitulation auf 5 Jahre. Die Stipulationen enthalten die Bedingung, daß für die Soldaten dem Könige keine weitere Vergütung zu machen ist, als daß dieselben nach Ablauf ihrer Capitulation neu uniformirt und armirt werden müssen und ein jeder noch eine zweite Flinte mit zurücknimmt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch verabredet, daß zwei junge Prinzen, ein Sohn und ein Neffe des Königs, nach den Niederlanden kommen sollten, um für den Kriegsdienst ausgebildet zu werden; — diese sind auch eingetroffen und wohnen im Haag bei einem Gelehrten; sie besuchen die Kriegsschule, lernen Alles, nur nicht fremde Sprachen, da sie blos Unterricht im Holländischen haben. Namentlich der Neffe, ein als Neger hübscher Mensch, mit besonderen Geistes-Anlagen ausgestattet, macht rasche Fortschritte in allen Wissenschaften.

Belgien.

Brüssel, 25. August. Der Moniteur publizirt die Statuten der neuen, in Gent errichteten „Bank von Flandern.“ Das Kapital der Gesellschaft wird aus 10 Millionen Franken bestehen, die auf 10,000 Actien vertheilt werden. Unter Genehmigung der Regierung soll dieses Kapital später verdoppelt werden können. Zweck der neuen Bank ist, die Entwickelung des Landbaues, des Handels und der Industrie zu befördern; doch soll sie selbst keine anderen Geschäfte, als Umsätze in Gold und Silber machen und nur gegen gehörige Bürgschaft Gelder vorstrecken.

Schweiz.

Aus Zürich wird geschrieben: „Die Kloster-Angelegenheit nimmt im hiesigen Kanton, in Thurgau, Schaffhausen und Glarus eine sehr ernste Wendung. Die letzten Vota der hiesigen Gesandtschaft haben die Gemüther im hohen Grade aufgeregt. Dieser Tage war hier eine Besprechung von Abgeordneten der Landschaft. Man hat beschlossen, daß auf Sonntag den 20. d. M. zwei große Volksversammlungen stattfinden sollen, die eine auf dem Kappeler Schlachtfeld, die andere in Winterthur. Man wird daselbst die geeigneten Beschlüsse fassen, zu Erklärungen an den großen Rath, an die Tagsatzung und an das Schweizer Volk. Ueberdies wird ein bleibendes Comité zu Wahrung der Rechte des Volkes ernannt werden. Das Landvolk aber, zumal auf dem linken Seeufer, ist höchst ungehalten über die Säumniß der abgeordneten Kapacitäten, weil sie nicht schon auf nächsten Sonntag den 22. d. Mts. die Versammlungen ausgeschrieben haben. Die Tagsatzung mag sich in Acht nehmen, und der Mann, der daselbst das fürchterliche Wort: „Bürgerkrieg hin, Bürgerkrieg her, wir wollen die Klöster haben“, gesprochen, könnte sein Wort noch einmal um die Ohren brummen hören.“ — Ein anderer Bericht daher sagt: „Es sei höchst interessant, gegenwärtig eine so große Menge Klostergeistliche in Zürich zu sehen, und wie diesen von dem protestantischen Clerus die ausgezeichnetsten Honneurs gemacht werden; aber auch nicht zu wundern sei es, wenn seit einiger Zeit Stadt- und Landvolk die Köpfe so bedenklich zusammen stecken.“

(Freib. Z.)

Wallis. Die Geistlichkeit scheint auf dem besten Wege zu sein, sich mit der Regierung zu versöhnen. So haben die Jesuiten wieder nach früherer Uebung den Staatsrath zum Feste des Ignatius von Loyola eingeladen; der Staatsrath ist gekommen. Die Kapuziner haben am Portiunkulafest ebenfalls den Staatsrath eingeladen; und ebenfalls sind 4 Mitglieder erschienen.

Aarau, 23. Aug. Die Geduld, das Vertrauen, mit welchem unser Volk den trostlos sich verschleppenden Verhandlungen der Tagsatzung über die hiesige Kloster-Angelegenhent bisher zusah, ist nun, wie vorauszusehen war, gerissen; man sieht, daß die Behörde handgreiflichere Zündstoffe braucht, damit ihr endlich das Licht vor den Augen aufgehe. Eine Adresse, die am 20. d. M. in Umlauf gesetzt wurde, des Inhalts: daß es der ganz entschiedene Wille der großen Volksmehrheit sei, in der Klosterfrage keinen Finger breit mehr zurückzugehen, als der Beschluß des großen Rathes es thut, zählt bis heute schon zehn Tausend sieben Hundert Unterschriften und stündlich wächst die Zahl derselben. Dieses unerwartet große Resultat wurde dadurch so rasch erreicht, daß man bis jetzt in 3 und ½ Bezirken in jeder Gemeinde abstimmen ließ, ob man diese Adresse an die Tagsatzungsgesandtschaft unterzeichnen wolle. Fast überall fand Stimmeneinhelligkeit statt und die Gemeinde-Räthe unterzeichneten für ihre Gemeinden, oder die Zustimmenden, deren Zahl protokollarisch erhoben wurde.

(F. J.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 1. Septbr. Heute Morgen 11 Uhr fand die Einweihung des neuen, durch den Herrn Kaufmann Jonas Fränckel allhier begründeten großartigen israelitischen Hospitals und der damit verbundenen Waisen-Anstalt statt. Der praktische Arzt, Hr. Dr. Grätzer, hatte zu dieser Feier durch eine besondere Schrift eingeladen, welche unter dem Titel „Geschichte der israelitischen Kranken-Anstalt und Beerdigungs-Gesellschaft zu Breslau“ (126 S. gr. 8.) am heutigen Tage dem Publikum zugänglich geworden ist. Der Hr. Verfasser giebt darin, außer einer Geschichte der hiesigen israelitischen Gemeinde und des wohlthätigen Vereins **Chebra kaddischa**, umfassende Nachrichten über die durch des letzteren Bemühen entstandene hiesige Kranken-Anstalt und Beerdigungs-Gesellschaft in 3 Zeiträumen (von ihrem Beginn bis zur Abfassung der ersten Statuten, 1725—1760, von den ersten Statuten bis zum Jubiläum 1760—1826, vom Jubiläum der Brüderschaft bis zur Fränckelschen Stiftung, 1826 bis 1841), woran sich die jeden Menschenfreund interessirenden Nachrichten über den Bau des neuen israelitischen Hospitals und des damit verbundenen Waisenhauses schließen. Beide Institute verdanken ihr Entstehen der seltenen Großmuth des hiesigen Kaufmanns Jonas Fränckel, der zu deren Begründung zunächst durch einen Erbvertrag mit seinem seit 4 Jahren verstorbenen Bruder David Fränckel veranlaßt worden war, demzufolge der überlebende Theil 30,000 Rthlr. zu wohlthätigen Zwecken ganz nach seinem Belieben verwenden sollte. Herr Jonas Fränckel glaubte aber theils dem Willen seines durch seinen Wohlthätigkeitssinn bekannten Bruders, theils seinen eigenen Gefühlen dadurch am besten nachzukommen, daß er eine neue großartige Kranken-Anstalt nebst Waisenhaus begründete, deren Bau und Einrichtung einen Kostenaufwand von 75,000 Rthlr. erforderte, und welche in Folge Königl. Kabinetsordre vom 20. Mai 1840 fortan den Namen Fränckelsches Hospital führen wird. Dieses in jeder Beziehung großartige und geschmackvoll ausgeführte Gebäude ist in seiner Front 86 Fuß lang, 46 Fuß tief, im 1ten Stockwerk 14, im 2ten und 3ten Stockwerk je 11 Fuß hoch, hat darin außer einem Eiskeller ein Sessionszimmer, einen Betsaal nebst Vorzimmer, eine Wohnung für den Arzt, den Inspektor und einen andern Beamten, im eigentlichen Krankenhause außer der Wohnung des Schaffners und dem übrigen nöthigen Nebengelaß zusammen 16 wohleingerichtete Krankenzimmer für 48 Kranke, auf deren jeden etwa 82½ Quadratfuß kommen. Doch kann durch Benutzung mehrerer Räume die Zahl der aufzunehmenden Kranken bis auf 60 gesteigert werden, ohne daß über Unbequemlichkeit oder Ueberfüllung geklagt werden dürfte. Die feierliche Einweihung begann nach 11 Uhr mit einem Gesange und demnächst durch Hrn. Fränckel mit Uebergabe der Urkunde der durch seinen Edelmuth und Wohlthätigkeitssinn bewerkstelligten Stiftung, in deren Besitz er die hiesige israelitische Gemeinde setzte. Er erhöhte die Schenkung bis auf 100,000 Rthl., so zwar, daß der betreffende Rest der israelitischen Gemeinde allhier durch Testament übereignet wird, andernfalls aber unbedingt noch 20,000 Rtl. der Anstalt nach seinem Tode zur Verwendung für beide Institute, so wie für milde Zwecke verbleiben sollen. Der erste Vorsteher der Gemeinde, Herr Lewy, dankte in würdigen, gehaltvollen Worten dem hochherzigen edlen Geber, dem zunächst auch der kräftige, allgemein ansprechende, die Geschichte der hiesigen Kranken-Anstalt und deren Fortbildung betreffende Vortrag des Herrn Rabbiners Dr. Abr. Geiger gewidmet war, der damit feierliche Worte der Weihe über die Kranken- und Waisen-Anstalt verband. Nach einem Schlußgesange und einem demselben sich anschließenden Frühstücke trennten sich die zahlreich Versammelten, die, wie des heutigen Tages, so auch eingedenk sein werden des von Hrn. Dr. Geiger gesprochenen Toastes auf Se. Majestät unsern allergnädigsten König und Herrn, worin derselbe äußerte: Wo ein Großes geschieht, da muß auch des Großen gedacht, des höchsten irdischen Herrn erwähnt werden; wo ein Werk der Barmherzigkeit geübt wird, da ist der Gedanke an den gnädigsten Herrn nicht zu verdrängen. Dies Glas auf das Wohlsein Sr. Majestät unsers Königs, Er lebe hoch! Seine Regierung währe lange, Er lebe hoch! Seine Regierung sei immer eine Regierung des Friedens und der Gerechtigkeit, wie Höchstsein Herzenswunsch ist. Er lebe hoch!“

— Diese Woche sandte unser rühmlichst bekannter Ober-Organist Herr Adolph Hesse, auf Verlangen die Partitur seiner 5ten Symphonie, die in Berlin, Leipzig und Kassel mit so vielem Beifall aufgenommen wurde, nach Paris, wo dieselbe diesen Winter bei den großen Musikfesten zur Aufführung kommen soll. Wir hoffen und wünschen, daß das schöne Talent des bescheidenen Künstlers in jener großen Kunststadt dieselbe Aufmerksamkeit erregen wird, die ihm bis jetzt in seinem Vaterlande zu Theil wurde.

Bücherschau.

Die Gymnasialpädagogik im Grundrisse. Von **Dr.** Alexander Kapp, Prorektor und erstem Oberlehrer des Gymnasiums in Soest. Arnsberg, bei A. L. Ritter. **1841. XXVI.** und **191 SS. 8.**

Eine Sprödigkeit des Styles, wie man sie bei Schriftstellern anzutreffen pflegt, welche der Bewegung in dem Formalism einer philosophischen Schule noch ungewohnt sind, macht sich zunächst als Eigenschaft des vorliegenden Werkchens bemerklich. Und das ist nicht eben gut. Der Verf., welcher durch seine Darstellungen der Pädagogik Plato's und Aristoteles schon rühmlichst bekannt ist, hat, obwohl er in der Vorrede versichert, nur gelegentlich darauf geführt worden zu sein, doch einen Gegenstand der Besprechung aufgegriffen, bei welchem die allgemeine Verbreitung einer gründlichen Kenntniß und vorurtheilsfreier Ansichten gar sehr zu wünschen wäre. Wenn gleich durch die Consequenz der Durchführung die Darstellung zuletzt ihre Klarheit gewinnt: so wird es doch unter denen, die oft unberufen in einem literarischen Sprechsaale sich des Wortes bemächtigen und zu Leitern der öffentlichen Meinung aufwerfen, so wie selbst unter denen, zu deren Beruf die Beurtheilung und gründliche Durchdringung des bewegten Gegenstandes gehört, Viele geben, die dem Verfasser zu folgen nicht vermögen. Wollte derselbe aber wirklich segensreich wirken: so mußte er sich schon bequemen, von dem Piedestale seiner Bildung herabzusteigen, um sich sogar Solchen vernehmlich zu machen, welche am Boden kauern. Der Verf. macht uns Hoffnung, daß er das, was er hier im Grundrisse giebt, wohl einmal einer ausführlichern Bearbeitung unterwerfen werde; möge er dann nicht verschmähen, populärer zu werden, wenigstens hier und da eine Uebersetzung seines philosophischen Ausdrucks in das Deutsch zu geben, welches nun einmal auf dem literarischen Markte noch im Gebrauch ist. Ref. wünscht dies um der Sache willen, sollte dadurch auch die feingefugte Arbeit etwas auseinander gerenkt werden.

Es ist gar nicht die Absicht, hier einen Auszug aus dem Buche oder gar eine kritische Beurtheilung desselben zu geben, so mannichfach auch die Versuchung dazu ist; Letzteres nicht, weil die Zeitung für eigentliche Bücherkritiken ihre Spalten nicht öffnet; Ersteres nicht, weil erwartet werden darf, daß Jeder, der für wissenschaftliches Leben sich noch interessirt, ohne Weiteres zu dem Buche selbst greife, zumal da ein ähnliches über denselben Gegenstand sich schwerlich findet, das vorliegende aber vielfache Belehrung und Anregung gewähren wird. Nur die Bedeutsamkeit des Werkchens will Ref. durch Hervorhebung einiger Punkte ins Licht stellen, und zwar dergestalt, daß er besonders auf Vorurtheile Rücksicht nimmt, die er durch eigene Erfahrung hat kennen lernen. 1) Der Verf. hat mit seinem Buche einen tüchtigen Beweis geliefert, daß bei der Ordnung der Gymnasial-Angelegenheiten die Gymnasiallehrer allerdings

und vorzugsweise gehört werden müssen, so wie bei einem Bau den Einsichten und Urtheilen des Baumeisters und der Arbeiter am Bau die des Bauherrn untergeordnet werden müssen und dieser Letztere eigentlich nur Wünsche haben kann. 2) Wie die Theorie immer erst auf die Praxis folgt, diese aber erst in jenem zum deutlichen Bewußtsein und somit zur Reinheit und Festigkeit gelangt, so auch hier. Der Verf. baut kein Gymnasium nach eigenthümlichen subjectiven Ideen, sondern er sucht nur nachträglich das Gymnasium zu begreifen, wie es die Zeit, oder besser, der sich im Menschen entwickelnde und zur Bildung hindrängende göttliche Geist größtentheils unbewußt hat werden lassen, und wie es also auch hat werden müssen. Wir haben demnach in dem Verf. keinen Constitutions-Schwindler vor uns. 3) Daraus folgt aber auch, daß das Gymnasium, wie es ist, weder im Ganzen, noch größtentheils im Einzelnen einer Reorganisation bedürftig ist, wohl aber häufig einer Refection, einer Wiederbelebung des wissenschaftlichen Geistes, wovon die Hebung des wissenschaftlichen Lebens auf Universitäten die nächste erfreuliche Folge sein dürfte. 4) Es wird demnach das klassische Studium in seinem Rechte geschützt und seine hohe Bedeutsamkeit nachgewiesen, obgleich die Nothwendigkeit der sogenannten Realwissenschaften nicht im Mindesten verkannt wird. Dies ist gerade der Punkt, auf welchen die Angriffe gegen die Gymnasien sich zumeist gerichtet haben; hier hat das Schellengeklingel eines taumelnd gewordenen Materialism am vernehmlichsten getönt; er hat es versucht, jenes Studium auf die Einsammlung einiger schmalen Brocken herabzusetzen und in dieser schmachvollen Verhunzung zu seinem Lichtknechte zu machen; ungefähr eben so, wie in manchen Köpfen die Idee gespukt hat, die Religion zu einer staatspolizeilichen Vogelscheuche herabzuwürdigen. Nach des Verf. Willen sollen aber die klassischen Sprachen nicht blos benascht werden, wie etwa ein Trieb Zugvieh von den Bäumen die untersten Blätter abfrißt, die oberen aber sitzen läßt; sandern sie sollen durch und durch studirt und im Schüler wieder zu Geist werden; dazu gehört namentlich auch das Lateinisch-Sprechen und Schreiben. Hierüber, so wie über die sogenannte Stockphilologie wäre viel zu sagen, besonders gegen die materialistischen Kleinhändler, welche die Wissenschaft immer als Brotsack mit dem Magen in Correspondenz zu bringen suchen, wobei mit dem Satze, daß der Mensch für das Leben zu bilden sei, schmählicher Mißbrauch getrieben wird; doch wozu an Nichtzubekehrende Worte verschwenden, da doch Keiner von diesen glauben würde, daß z. B. an der kritischen Operation, welche der Profossor mit einem καί u. dergl. vornimmt, der künftige Jurist seinen Prozeß einleiten, der künftige Arzt die Diagnose einer Krankheit stellen lernen könne? 5) Der Realschule, wie den Gymnasien wird das gegenseitige Verhältniß, so wie Beider Verhälniß zum Staate nachgewiesen und somit dem Wahn gesteuert, der sich hin und wieder in leisen Anklängen bemerklich gemacht hat: daß die Realschule als zeitgemäßere Bildungsanstalt das Gymnasium jemals in den Hintergrund schieben könne. Verleiht die Realschule mit ihren Berufsschulen dem Gewerbestande den Verstand zu seiner Praxis: so wird das Gymnasium immerdar dem Stande im Staate dienen, bei dem der Sitz der Intelligenz ist, und also eine Hauptschlagader des geistigen Lebens und der geistigen Macht des Staates bleiben. Nebenbei muß klar werden, daß die jetzt so beliebte Verbindung der Gymnasien mit Realklassen unfruchtbare Zwittergestalten geben. 6) Es verdient endlich lobende Erwähnung, daß der Vf. die gymnastischen Uebungen als integrirenden Theil der Gymnasial-Erziehung aufzeigt, nicht ohne den mannichfachen Gewinn derselb n für das geistige Leben bemerklich zu machen. Doch brechen wir hier ab. Nur kann Ref. nicht umhin, noch den Wunsch zu äußern, daß er wohl einmal das Gymnasium zu Soest kennen lernen und mit Schülern aus des Vfs. Schule in Berührung kommen möchte. Ist der Vf. so ganz und so lebendig in seinem Berufe, als er nach dem Schriftchen zu sein scheint, und wird das Gymnasium von dem Geiste beseelt, den er im 2ten Thl. (die Gymnasial-Erziehung) geschildert hat: so muß das Gymnasium ein erquickliches Bild wissenschaftlichen Lebens, und jeder Einzelne, der aus ihm hervorgegangen ist, eine anmuthige Personifikation der Humanität sein.

Breslau, im August. Dr. H.

Liegnitz, 30. August. Heute rückten in unsere Stadt während der Manöverzeit das erste und zweite Bataillon des 6ten Lienien-Infanterie-Regiments und das dritte Bataillon des 3ten Garde-Landwehr-Regiments ein und bezogen ihre Quartiere. Durch marschirten ein Regiment Kürassiere, das 18te Landwehr-Uhlanen-Regiment, eine Abtheilung reitende und eine Abtheilung Fuß-Artillerie, und die 2te Abtheilung der Görlitzer Schützen.

Koischwitz, bei Liegnitz, 30. August. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, rückten heute um ein Viertel auf 1 Uhr Mittag mit klingender Musik in das bei Koischwitz aufgeschlagene Lager, die dorthin beorderten Truppen, bestehend aus dem 7ten Linien-Infanterie-Regiment, dem 6ten und 7ten Landwehr-Regiment, dem 19ten Linien-Infanterie-Regiment, dem 18ten und 19ten Landwehr-Regiment und dem 37sten und 38sten Landwehr-Reserve-Regiment und bleiben bis zum 4. September dort. Den 31sten ist Ruhetag.

Dislokation der Truppen des V. Armeecorps.

Heute sind die verschiedenen Truppentheile des V. Armeekorps, zur Ausführung der allgemeinen Uebungen, hier in der Stadt, als dem Hauptquartier, in die Dörfer der umliegenden Gegend und in das bei Koischwitz aufgeschlagene Infanterie-Zeltlager eingerückt. Die Dislokation des Armeekorps vom 30. August bis 4. September ist folgende:

General-Commando und Stab der 1sten Infanterie-Division in Liegnitz.
Stab der 2ten Division in Weissenrode.
" " 1sten Infanterie-Brigade in Rudolphsbach.
" " 2ten " " in Koischwitz.
" " 3ten " " in Barschdorf.
" " 4ten " " in Kalthaus.
" " Kavalerie-Division in Kniegnitz.
" " 1sten (leichten) Kav.-Brigade in Hertwigswaldau.
" " 2ten Kavalerie-Brigade in Rosnig.
" " 3ten " " in Eichholz.
" " 4ten " " in Prinsnig.
Lissaer Garde-Landwehr-Bataill. und 1stes u. 2tes Bataill. 6ten Infant.-Regts. in Liegnitz.
3tes Bataill. 6. Infant.-Regts. in Rudolphsbach und Prinkendorf.
18tes Infant.-Reg. in Karthaus, Klein- und Groß-Beckern, Barschdorf, Hünern, Ojas u. Rosenau.
Die erste Schützen-Abtheilung in Greibnig und die Pionier-Abtheilung in Koischwitz.
Im Lager stehen: das 7te und 19te Infanterie-Regiment, das 6te, 7te 18te und 19te Landwehr-Regiment und die Landwehr-Bataillone des 37sten und 38sten Infanterie-Regiments.
Das 2te Leibhusaren-Regiment in Mertschütz, Skohl u. Jänowitz.
Das 7te Husaren-Regiment in Pohlwitz, Bartsch und Hertwigswaldau.
Das 4te Kürassier-Regiment in Rosnig, Tentschel und Kniegnitz.
Das 1ste Uhlanen-Regiment in Triebelwitz, Mankelwitz, Tschierschkau, Tscharnikau, Kaudewitz, Reppersdorf und Malitsch.
Das 13te Landwehr-Kavalerie-Regiment in Kunitz, Kalthaus und Seifersdorf.
Das 14te Landwehr-Kavalerie-Regiment in Baben, Schlotnig, Neudorf, Koischkau, Eichholz, Klein-Tinz und Hochkirch.
Das 15te Landwehr-Kavalerie-Regiment in Berndorf, Würchwitz, Groß- und Klein-Wandris u. Kampern.
Die Cavalerie der Landwehr-Bataillone des 37sten und 38sten Infanterie-Regiments in Groß-Tinz, Kunzendorf und Prinsnig.
Die 5te Artillerie-Brigade in Bischdorf, Reichmannsdorf, Nicolstadt, Strachwitz und Liebenau.

Das Lager bei Liegnitz. Eine Meile von Liegnitz in östlicher Richtung entfernt, hinter dem Dorfe Koischwitz rechts an der Straße nach Klemmerwitz steht das Lager des V. Armeekorps von ersterem bis zu letzterem Dorfe ausgebreitet; es besteht aus 40 längs der Straße querlaufenden Zeltreihen, von denen 2 Reihen eine Gasse bilden; es lagern in jeder Reihe 2 Compagnien und sonach in jeder Gasse ein Bataillon eines Linien- oder Landwehr-Regiments. Jede Zeltreihe enthält 34 Zelte, und zwar hat jede Compagnie 2 Offizierzelte, 12 Gemeinenzelte und 3 Gewehrzelte. Das ganze Lager besteht aus 1500 Zelten und ist zur Aufnahme von 20 Bataillonen Infanterie (das Bataillon zu 640 Mann gerechnet) eingerichtet. Die Zeltreihen sind für die verschiedenen Regimenter, Bataillone und Compagnien durch einzelne, buntfarbige Flaggen am Anfange und in der Mitte jeder Reihe bezeichnet; jedes einzelne von 16 Mann bewohnte Zelt hat an der Spitze eine blaue Umfassung, die Offizierzelte zieren Flaggen mit den preußischen Farben. Das Lager ist mit der Vorderfront südlich nach Wahlstatt gerichtet. Hier stehen in der Mitte von 6 Zeltreihen oder 3 Gassen obenan die Gestelle mit den Trommeln und Fahnen eines jeden in diesen Gassen lagernden Regiments; auch ist hier vor den Zeltreihen der place d'armes zur Sammlung und Aufstellung der Truppen. In der Hinterfront des Lagers steht hinter den querlaufenden Zeltreihen ohnweit der Straße der Länge nach eine Reihe Zelte für die Stabsoffiziere, auch Pferdestelle und Knechtzelte; weiter hinaus in einer Linie stehen die Depotwagen, zwischen ihnen die Speisezelte für die Offiziere; endlich zuletzt bilden noch eine Linie 80 Kochheerde, jeder zu 3 und 4 Speisekesseln eingerichtet. Um das ganze Lager stehen auch nach allen Richtungen Wachtzelte.

In der Nähe des Lagers ist ein Schlachthof mit den dazu gehörigen Gelassen; die Fourageschuppen befinden sich in der Nähe von Greibnig, die Wasch- und Trockenanstalten am Koischwitzer See. Für die Aufnahme von Kranken ist durch eine Lazareth-Anstalt in Wahlstatt gesorgt. Hinter dem Dorfe Koischwitz ist der militärische Begräbnißplatz.

Der Hinterfront des Lagers gegenüber links an der Straße nach Klemmerwitz steht eine meist mit der Giebelfront gegen das Lager gerichtete Budenreihe, worin Speisen und Getränke und andere Lebensmittel in reichlicher Auswahl zu haben sind. (Liegnitzer Stadtblatt.)

---

* Landeshut, 31. August. (Privatmitth.) Am 30. d. Mts., Abends 8 Uhr, trafen Se. Kais. Königl. Hoheit der Herr Erzherzog Karl Ferdinand von Oesterreich — zweiter Sohn Sr. Kais. Königl. Hoheit des Erzherzogs Karl von Oesterreich — nebst Gefolge in Landeshut ein, übernachteten daselbst im Gasthofe zum „goldenen Löwen" am Ringe und setzten folgenden Tages, früh 3 Uhr, die Reise nach Liegnitz weiter fort.

— Dem Schwäb. Merkur schreibt man aus Schlesien vom 17. August. „Es scheint, als wenn endlich auch zu uns der Regen, über welchen man im Westen schon längst klagt, vorgedrungen wäre, denn seit zwei Tagen fällt er ununterbrochen, und zwar in Massen. Für den bei uns überall immer empfindlicher gewordenen Wassermangel ist dies eine ersehnte Abhülfe. Die noch auf dem Felde stehenden Früchte, Klee, Kartoffeln, Rüben rc. schmachteten nach Regen. Auch in den Bächen und Flüssen war so wenig Wasser, daß viele Mühlen still standen, und es selbst in der Oder an Fahrwasser fehlte, was den Verkehr hemmte. — Die Ernte ist zwar glücklich eingebracht, aber von allen Seiten klagt man, daß sie weit hinter der vorjährigen zurückstehe, ja sie erreicht in manchen Gegenden kaum drei Viertheile derselben. Da nun bereits viel zur Ausfuhr gekauft wird, so darf man sich nicht wundern, daß die Preise des Getreides steigen. Im Gebirge hat man erst seit Kurzem mit der Ernte begonnen, rühmt sie aber als ausgiebig, nur ist der jetzige Regen, besonders wenn er länger anhalten sollte, dort für das Einbringen nicht erwünscht. Obst giebt es überall ziemlich viel, auch versprechen die Kartoffeln einen sehr reichlichen Ertrag. Vor allem scheint dieses Jahr den Runkelrüben günstig zu sein, denn sie standen seit lange nicht so gut, wie heuer."

Mannigfaltiges.

— Durch verschiedene Versuche hat sich der Professor Colladon in Waadt überzeugt, daß das Wasser der beste, bisher bekannte Tonleiter ist. Er hat daher ein Telescop des Tons erfunden, vermittelst dessen er unter dem Wasser hervorgebrachte Töne vernimmt, welche auf die Entfernung einer Stunde in 3 Sekunden hörbar sind. Anfangs stellte Herr Colladon seine Versuche bei der größten Breite des Sees, zwischen Rolle und Thonon an; endlich bestätigte sich der Versuch auf der ganzen Breite des Sees. Dadurch ist ein neues Mittheilungsmittel gewonnen, welches zu jeder Zeit, bei Tag und bei Nacht, in Anwendung gebracht werden kann, wo sonst weder das Auge noch das Ohr auf bisher bekanntem Wege ausreicht. Herr Colladon glaubt, daß es ihm in günstigen Fällen möglich werde, im Meere Mittheilungen auf 50 bis 60 Stunden weit zu machen. Solche Elasticität besitzt das Wasser.

— Der Themse-Tunnel. (Von Hrn. Ingenieur Beyse aus London vom 28sten mitgetheilt.) Donnerstag den 12. August 1841 war ein Stollen aus dem Innern des von Rotherhithe aus fertigen Tunnels, auf der östlichen Seite in den Schacht zu Wapping fertig geworden, und Sir Isambard Brunel war mit einigen Direktoren und einem Schweden denselben Tag durchgegangen. Darauf waren einige Engländer und Engländerinnen durchgekrochen. Am Montag den 16. August ging ich wieder zum Schachtbau in Wapping, welchen ich in den Sommermonaten wöchentlich ein oder zwei Mal beobachtet hatte, während er in Kies und Wasser stand. Das Innere des Schachtes war jetzt aber ganz trocken. Die Dampfmaschine stand still und ein starkes Pferd zog die mit Thon vollgeladenen Kasten aus der Tiefe herauf und ließ die leeren hinuntersteigen, aber blos an einem über Rollen laufenden Seile ohne Göpel, so daß das Pferd in gerader Linie hin und zurück läuft. Der Thon wurde in Barken auf der Themse geladen und fortgeschafft. Von dem untern Ringe des Schachtmauerwerkes bis auf die Tunnelsohle sind nur noch 10 Fuß abzuteufen, dagegen bis zur Sohle des Fundaments noch 20 Fuß. Da aber gar kein Wasser im Wege ist, weil der Luftzugstollen zwischen dem Schacht und dem Tunnel alles Wasser nach der über dem Schacht in Rotherhithe arbeitenden Dampfmaschine leitet, so hat man rund umher so viel Arbeiter angestellt, als Raum zur Arbeit haben, und der Schacht kann nun in wenigen Wochen seine Tiefe erreicht haben. Im Schilde wird jetzt fleißig gearbeitet, und auch hier wird man im Laufe eines Monats wohl den Schacht erreicht haben, ungeachtet das Quellwasser reichlich auf die Arbeiter fällt. Auf den Verband wird im Mauerwerk gar nicht gesehen, sondern blos ein 9 Zoll langer Ring an der innern Seite des Tunnels einen Stein stark gewölbt, und der übrige Theil mit probirten Ziegeln und Römischem Cement ohne Verband ausgeführt. 30 Fuß vom

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 204 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 2. September 1841.

(Fortsetzung.)

Ende des fertigen Gewölbes werden dann die Durchgänge aus einem Tunnel in den andern durchgeschroten und in die regelmäßige Gestalt von vollen Zirkelkuppen gebracht. Der Cement ist dann härter als die Ziegel und die ganze Masse gleicht dem Felsen, aber ohne Spalten. Später werden die Halbsäulen und Verzierungen eingebaut, so daß man glauben muß, alles sei gleichzeitig gewölbt worden, wie bei gewöhnlichen Kellern. Der die Schachtarbeiten in Wapping leitende Ingenieur Page versah mich mit einem Makintosh und einer Mineur-Kappe und der Ingenieur, welcher die Arbeiten im Schilde leitete, stieg mit mir 8 Fuß hinauf auf die Mauer des Schachtes und dann 50 Fuß hinab auf hölzerne Treppen bis zur Sohle, wobei ich beobachtete, daß auch der blaue Thon auf Schienen-Eisenbahnen in die Barken der Themse geführt wird. Ich war nun der Erste Deutsche, welcher auf allen Vieren durch den Zugstollen mit der Lampe in der Hand im Wasser und Schmutz kroch und dann aufrecht, durchnäßt und einem menschlichen Wesen kaum ähnlich, durch den 1150 Fuß langen fertigen Tunnel ging, bei Rotherhithe aus dem Schacht herausstieg, und dann wieder nach Wapping auf demselben Wege zurückkehrte. Einige Englische Damen, welche auf der Rotherhithe-Seite einstiegen, im vollen Glanze einer reichen Toilette, wunderten sich, daß es Menschen gäbe, die sich Ingenieurs nennten und auf allen Vieren durch Wasser und Schlamm durch eine Gallerie kröchen. Warum muß man aber kriechen? Der Schacht war anfangs 5 Fuß hoch, 3 Fuß weit, aber nur leicht gearbeitet, weshalb sich die Seitenhölzer so einbogen, wie dies in den Richtstollen der Tunnels der Rheinischen Eisenbahn der Fall war; und man mußte Querbolzen einbauen, um den Stollen zu erhalten. Dies erlaubt nur eben auf dem Bauche und allen Vieren durchzukriechen. Indeß das Ziel ist glücklich erreicht, und Sir Isambard sieht sein Werk als Wunder der neuen Welt mit Erfolg gekrönt. Wir wünschen, daß der alte ehrwürdige Mann es ganz vollenden möge. (Berl. Z.)

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: „Don Carlos, Infant v. Spanien." Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Prinzessin von Eboli, Dlle. Lilla Löwe, vom Hoftheater zu Mannheim; Marquis von Posa, Hr. Heckscher, vom Hoftheater zu Dresden, als Gäste.

Preise der Plätze
bei den Gastspielen der Mad. Gentiluomo und der Dlle. Spatzer:

Eine geschlossene Loge zu 4 Personen 4 Rtlr.
Ein Platz in den Logen ersten Ranges 1 Rtlr.
Ein Platz im ersten Parquet 1 Rtlr.
Ein Platz im zweiten Parquet 22½ Sgr.
Ein Platz im Parterre 15 Sgr.
Ein Platz in der Gallerie-Loge 15 Sgr.
Ein Platz auf der Gallerie 7½ Sgr.

Freitag: „Don Juan." Große Oper in 2 Akten von Mozart. Donna Anna, Mad. Spatzer-Gentiluomo; Donna Elvira, Dlle. Spatzer, vom K. Hoftheater zu Hannover, als Gäste.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Mathilde mit dem Apotheker Herrn Fröhlich hierselbst, beehren wir uns, Verwandten und Freunden hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Prausnitz, den 31. August 1841.

Der Gastwirth Stahn nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Stahn.
Ferdinand Fröhlich.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich ergebenst:
August Bittner, Justiziar.
Bernhardine Bittner, geb. Altenburger.

Breslau, den 31. August 1841.

Entbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Die am 20. d. Mts., früh halb 6 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Cäcilie, geb. Schwanzer, von einem gesunden Töchterchen, zeige ich hiermit allen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Görlitz, den 31. August 1841.

Schoppig, Strafanstalts-Prediger.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachts gegen 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 1. Sept. 1841.

Dr. W. Krauß.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Amalie, gebornen von Lucke, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Ober-Glogau, den 29. August 1841.

Zöller,
Ober-Grenz-Controleur.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt zeigen hierdurch die Unterzeichneten den am 29. August 1841 Abends neun Uhr im 62. Lebensjahre an Entkräftung zu Scharfenort bei Goldberg erfolgten Tod ihrer innigst geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verw. Frau Ritterguts-Besitzer Dehmel, geb. Carstädt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

die Hinterbliebenen.

Kunst-Ausstellung

der **Gobelin-Tableaux** und **optischen Effektgemälde** im Saale des Universitätsgebäudes von Vormittags 10 bis Abends gegen 7 Uhr. Eintrittspreis 5 Sgr. 8 Billets 1 Thlr.

Jahrmarkts-Verlegung.

Mit hoher Genehmigung der Königlichen Hochpreislichen Regierung zu Breslau, wird der Maria-Geburt-Markt nicht, wie im Kalender angegeben, den 13., 14. und 15., sondern erst den 22., 23. und den 24. Septbr c. der Viehmarkt hier abgehalten werden. — Solches zur Nachricht für das marktziehende Publikum.

Ohlau, den 31. August 1841.

Der Magistrat.

Plan des Lagers von 20 Bataillonen

des 5ten Armee-Corps bei Koischwitz, im Jahre 1841, nebst einer Dislocations-Uebersicht der übrigen cantonnirenden Truppen des Corps; herausgegeben vom Ingenieur-Hauptmann **Oettinger.**

Glogau, bei C. Flemming.
Preis 10 Sgr.

— Meine Firma und Adresse ist: —

Horrwitz'sche Antiquar-Buchhandlung (L. Barschack,)

Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Bei mir sind antiquarisch zu haben: Göthe's sämmtl. Werke 1840. 20 Bde. eleg. geb. für 15 Rtlr. Collin's sämmtl. Werke in 6 Bdn. f. 2⅔ Rtl. Brockhaus'sches Convers.-Lexicon, achte Aufl. in 12 Bdn. eleg. geb. f. 13 Rtlr. desgl. in 4 Bdn, eleg. geb. für 4⅓ Rthlr. Becker's Weltgeschichte, siebente Aufl. in 7 Bdn. eleg. Hlbfrbd. f. 10 Rthlr. Rotteck's allgem. Geschichte, 14te Aufl. in 3 Bdn. eleg. Hlbfrbd. f. 4⅙ Rtlr. Hunolt's auserl. Predigten 4 Bde eleg. geb. f. 2½ Rtlr.

Bekanntmachung.

Die, der hiesigen Stadt-Commune gehörige, vor dem Nikolai-Thore links der rothen Brücke gelegene Wiese, 1 Morgen 21 □R. Fläche enthaltend, soll vom 1. Januar k. J. ab auf anderweitige 3 Jahre verpachtet werden und haben wir hierzu auf den 24. Septbr. c. Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt. Die Licitations-Bedingungen liegen in der Rathsdiener-Stube zur Einsicht bereit.

Breslau, den 26. August 1841.

Zum Maistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Eine Quantität alte Bauhölzer, Bretter und einige alte Thürfutter der in Abbruch begriffenen alten Ketzer-Kaserne im der Kirch-Straße in der Neustadt hierselbst, sollen Freitags, den 3. d. Mts., Vormittags um halb 9 Uhr, an Ort und Stelle gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 1. September 1841.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Alle Diejenigen, welche an das verloren gegangene Hypotheken-Instrument vom 9ten Oktober 1789 über 100 Rthl., auf den Garten Nr. 29 hierselbst für den Wirthschaftsbeamten Busse eingetragen, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber Ansprüche haben, werden hiermit aufgefordert, in Term. den 20. Dezbr. c. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Gericht zu erscheinen, sich als Eigenthümer zu legitimiren und ihre Ansprüche nachzuweisen, beim Außenbleiben aber zu gewärtigen, daß mit Amortisation des Instruments und Löschung des Kapitals verfahren werden wird.

Herrnstadt, den 27. Aug. 1841.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Verpachtung.

Im Termine den 17. Septbr. d. J. Nachmittags 3 Uhr wird das städtische Brau-Urbar hieselbst auf drei Jahre verpachtet, wozu bietungslustige Kautionsfähige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserem Polizeizimmer zur Einsicht bereit liegen.

Reichenstein, den 30. Aug. 1841.

Der Magistrat.

Auktion.

Am 3ten d. M. Vorm. 9 Uhr soll in Nr. 8 Albrechts-Straße
eine Partie Roth-, Rhein- und Champagner-Wein
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. Sept. 1841.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Ein gutes einspänniges Lohnfuhrwerk ins Lager ist zu haben, Kupferschmiedestr. Nr. 44, in der Schänkstube.

Oberschlesische Eisenbahn.

Dritte Einzahlung.

Die Herren Actionäre der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft werden, mit Bezugnahme auf § 13 unserer Statuten, hierdurch aufgefordert, die dritte Einzahlung auf den Betrag der ausgegebenen Quittungsbogen mit

Fünfzehn Procent

vom 30. September bis einschließlich den 15. Oktober a. c. von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags in unserem Bureau, Ohlauer Straße Nr. 43, zu leisten.

Diese dritte Einzahlung von 15 Procent wird auf den Quittungsbogen durch unseren Haupt-Rendanten Hrn. Simon bescheinigt werden, weshalb die Herren Actionäre die nach den Nummern geordneten Quittungsbogen mit der Zahlung kostenfrei einzureichen haben. Auf jedem Quittungsbogen werden an Zinsen vom 1. Juli bis zum 30. September a. c. für die bereits geleisteten zwei Einzahlungen 4½ **Silbergroschen** den Herren Actionären durch Anrechnung vergütigt.

Die Herren Actionäre werden übrigens auf § 15 unserer, in der General-Versammlung vom 22. März 1841 definitiv angenommenen, Statuten verwiesen, wonach bestimmt worden:

„Zahlt ein Actionär einen eingeforderten Einschuß nicht spätestens am letzten Zah-„lungstage (für die dritte Einzahlung den 15. Oktober c.) so verfällt er für jeden „Actienbetrag per 100 Rthlr., bei welchem der Verzug eintritt, in eine Conventional-„Strafe von **fünf Thalern,** welche die Gesellschaft, außer der rückständigen Rate „und den gesetzlichen Verzugszinsen, gerichtlich von ihm einzuziehen befugt ist."

„Es steht ihr aber auch frei, sofern triftige Gründe vorhanden sind, dem Ac-„tionär ohne prozessualisches Verfahren seines Rechts aus der Zeichnung und resp. „den bereits geleisteten Einzahlungen für verlustig zu erklären, den aber bereits aus-„gehändigten Quittungsbogen zurückzufordern und nach erfolgter Ablieferung zu „kassiren."

Breslau, den 18. August 1841.

Der Verwaltungs-Rath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Freiwillige Subhastation.

Die in Warmbrunn befindlichen Grundstücke,
a) der Garten sub Nr. 1 zur Stadt London genannt, mit Schankgerechtigkeit, Wiesen und Aeckern,
b) die Farbe und Mangel sub Nr. 174 mit 4 kupfernen Farbekesseln und Obstgarten,
c) das Haus sub Nr. 173 mit Gärtchen, und
d) das Haus sub Nr. 49 mit Obstgarten und Ackerfleck,

wollen Unterzeichnete
a) den Garten den 6. September c.,
b) die Farbe und Mangel den 7. September c., und
c) und d) die Häuser den 8. Septbr. c.

in der Farbe, wo die näheren Bedingungen eingesehen werden können, verkaufen.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hiermit eingeladen, von

den John'schen Erben.

Warmbrunn, den 16. August 1841.

Bekanntmachung.

Der Erbscholtiseibesitzer Herr Brosig, zur Zeit zu Alt-Grottkau, beabsichtigt seine zu Olbersdorf hiesigen Kreises belegene Erbscholtisei nebst angrenzendem Bauergut und Kretscham daselbst, so wie seine Wiese zu Protzan, von zusammen 440 Morgen Flächeninhalt, einzeln oder im Ganzen zu verkaufen.

In seinem Auftrage habe ich zur Abgabe der Gebote einen Termin auf den 28. September c. Vormittags 9 Uhr auf der genannten Erbscholtisei anberaumt, und lade zahlungsfähige Kauflustige hiezu unter dem Bemerken ein, daß im Fall eines annehmbaren Gebots mit Aufnahme des Kaufvertrags sofort verfahren werden soll.

Die nähern Kaufsbedingungen sind sowohl bei dem Besitzer, als auch in meiner Kanzlei einzusehen.

Frankenstein, den 1. August 1841.

Der Königliche Justiz-Kommissar und öffentliche Notar Rüppell.

Ich werde Freitag den 3. September Vormittags von 10 Uhr ab, Altbüßerstraße Nr. 2, eine Partie Schwedter Rolltabak verauktioniren.

Fähndrich,
vereideter Waaren-Mäkler.

Durch Dienstverhältnisse des Musikchors gehindert, konnte das für Dienstag angekündigte Concert im Zahn'schen Lokale nicht statt finden, und wird solches heute **den 2. September** bestimmt ausgeführt werden, wozu ergebenst einladet: **Das Musik-Chor.**

Adreß-, Visiten-, Verlobungs-, Entbindungs- und Einladungs-Karten in modernster Art; Wechsel, Anweisungen, Quittungen, Rechnungen, Frachtbriefe, Circulaire, Landkarten, Zeichnungen und Briefe jeder Art; Preiscourante, Wirthschafts-Tabellen, Vorschriften, Wein-, Waaren und Apotheker-Etiquetten 2c. werden möglichst sorgfältigst und billigst gefertigt im lithographischen Institut des

S. Lilienfeld,

Neuschestr. Nr. 38, in den 3 Thürmen.

Dasselbe hat stets zu billigen Preisen vorräthig: fein gravirte **Briefbogen** mit der Ansicht von Breslau, Accreditive, Dispositionsscheine, Fracht- und Mauthbriefe, Rechnungen in allen Größen, Wechsel, Quittungen, Pensionsquittungen, Waaren- und Wein-Etiquets 2c.

Verkauf einer Herrschaft.

Eine in Westpreußen, in der Nähe der Berlin-Königsberger Chaussee belegene Herrschaft, mit einem Areal von 10,500 Morgen, worunter 6000 Morgen gut bestandener Forst, 900 Morgen Wiesen, meistens vorzügliche Aekker, nebst Glasfabrik und Ziegelei, alles in gutem Bauzustande, so wie ein neues, elegant eingerichtetes Schloß nebst großem Garten in englischem Geschmack ist für 120,000 Rtlr., bei Anzahlung der Hälfte sofort zu verkaufen.

Das Nähere darüber werden die Herren Bankier **Guttentag** in Breslau, in der goldenen Krone am Ringe, Eingang Ohlauer Straße, die Güte haben mitzutheilen.

Verkauf aus freier Hand

von **Oelgemälden** vorzüglicher Meister, von **Kupferstichen** und feinen **Krystall-Transparents,** letztere für die Illumination, Nr. 66 Mathias-Straße, par terre, in den Stunden von 9 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr täglich.

Zu verkaufen

ist ein Landauer, mit eisernen Axen, Reise- und Wäschkoffer versehener, viersitziger, ganz- und halbgedeckter Staats- und Reisewagen, für den festen Preis von 100 Thalern: Universitätsplatz Nr. 19.

Eine noch gut gehaltene brauchbare kupferne Braupfanne circa 736 Quart Preuß. groß, wird zu kaufen gesucht vom Dominio Rackschütz bei Neumarkt.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.

Breslau



Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.

Herrnstr. № 20.

Im Verlage von Wachendorf in Stuttgart ist erschienen und bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Leben und Abenteuer
des
Joh. Steininger,
ehemaligen Herzoglich Würtembergischen und Kaiserlich Oesterreichischen Soldaten von 1779 bis 1790, späteren Tambour-Maitres und Kanoniers unter der Französischen Republik und dem Kaiserreich von 1791 bis 1815, nachherigen Königlich Würtembergischen Regiments-Tambours und jetzigen 79jährigen Invaliden auf Hohenasperg.
Herausgegeben und eingeleitet
von
Gustav Diezel.
Mit Steiningers Bildniß.
8. br. 15 Sgr.

Elise
oder
Gesetz und Natur.
Ein Roman
aus
der neuesten Zeitgeschichte
von
Ferdinand ***
8. br. 1 Rthlr. 22½ Sgr.

Napoleon.
Von
Alexander Dumas.
Aus dem Französischen übersetzt von
Dr. Gottlob Fink.
8. br. 22½ Sgr.

Aglaja.
Auswahl des Neuesten und Interessantesten
aus der
schönen Literatur aller Völker.
Handbibliothek
zur
Unterhaltung und Erheiterung.
Erster Jahrgang. Ersten Bandes erste Lief.
8. br. 9 Sgr.

Gründliche Anweisung
zur
Schnell-Essig-Fabrikation
oder die Kunst, in Zeit von zwei Stunden einen guten, scharfen, chemisch-reinen Essig ohne bedeutende Kosten zu bereiten, so wie die Fabrikation des Doppel-Essigs.
Theoretisch und praktisch dargestellt von
August Lehmann,
prakt. Fabrikanten.
Mit zwei Steintafeln. 8. br. 10 Sgr.
Zu haben bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20.

So eben ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, vorräthig zu finden:
Vom vernünftigen Gebrauche des kalten Wassers
in Gesundheit und Krankheit.
Von **Dr. B. Hirschel.**
Zweite vermehrte Auflage.
gr. 8. 1841 — Broschirt ⅓ Rthlr.
☞ Diese Gesunden und Kranken höchst nützliche Schrift liegt in allen guten Buchhandlungen zur Ansicht vor.
Leipzig, den 25. August 1841.
Otto Wigand.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20) ist zu haben:
Westentaschen-Liederbuch.
Zweite, stark vermehrte und verbesserte Auflage. geh. 2½ Sgr.

Bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Ueber die giftigen Pilze,
mit besonderer Rücksicht auf Schlesien
von
T. E. Schummel.
Mit einem Vorwort des Geh. Med.-Rath
Dr. Wendt.
Mit zwei illuminirten Tafeln.
gr. 4. in Umschlag. Broschirt 10 Sgr.
Das Gesundheitswohl des Volkes ist der würdigste Gegenstand der öffentlichen Fürsorge, und der Unterricht über die so gemeingefährlichen Pilze sollte in den Gegenden, wo sie einheimisch sind, in keiner Schule fehlen.
(Wendt.)

Erprobte Haar-Tinktur,
sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches unschädliches Mittel, weißen, grauen, gebleichten und hochblonden Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben, und dabei das Wachsthum der Haare zu befördern. Untersucht und genehmigt von den Medizinal-Behörden zu Berlin, München und Dresden.
Preis pro Flacon 1 Rtlr. 10 Sgr.
bei Abnahme in größeren Flaschen ist der Preis bedeutend billiger.
Unter vielen spricht nachstehendes vom löblichen Kreis-Amt zu Freiberg bestätigtes Zeugniß für die Vorzüglichkeit der Tinktur:
Abschrift.
Der Wahrheit gemäß bezeuge ich hiermit, daß mein durch körperliche Leiden früh ergrautes, ganz schwarzes dichtes Haar blos durch die Haar-Tinktur des Herrn A. Leonhardt seine natürliche Farbe wieder erhalten hat, und bin erbötig, dies Jedem auf nähere Anfrage zu bestätigen. Mit Recht kann ich daher allen Benöthigten dieses gute und ächte Mittel empfehlen. Freiberg, im Monat Mai 1838.
Advocat Neuendorf.

Erschienen an Kreisamts-Stelle Kreisamt Freiberg, den 7. Mai 1838.
Herr Advocat Neuendorf allhier,
dem unterzeichneten Protokollanten und Herrn Gerichtsbeisitzer von Person und als dispositionsfähig wohl bekannt, zeigte vorbefindliches über den Gebrauch der Haar-Tinktur ausgestelltes Zeugniß vor, bekannte sich zu dessen Inhalt, erkannte auch seine darunter befindliche Unterschrift als für die mit eigner Hand bewirkte an, und hat auf Vorlesen diese in Gegenwart des Herrn Registrators und Gerichtsbeisitzers abgefaßte Registratur genehmigt.
Geschehen wie Eingangs bemerkt von Ernst Wilhelm Riedel, Protokollant.
Friedrich Ferd. Rümpler, Gerichtsbeisitzer.

Von oben angezeigtem Haar-Conservations-Mittel ist mein Commissions-Lager durch neue Sendung wieder vollständig und empfehle solches hiermit.
S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Der angekündigte wirklich durch Todesfall herbeigeführte
Ausverkauf von Berliner Damen-Mänteln u. Blousen
findet nur während des Jahrmarkts statt,
Ring goldene Krone, eine Treppe.

Für Lithographen und Steindruckerei-Besitzer empfehle zu billigen Preisen: Eiserne und hölzerne Druckpressen, Lithographirsteine in allen Größen, Prima-Qualität; Liniir-Maschinen, Glanzpressen nebst Zubehör, lithogr. Tusche, Rollenstahl, Gravirnadeln, Gold- und Silber-Bronce, so wie überhaupt sämmtliche zu einer vollständigen Steindruckerei nöthigen Utensilien.
S. Lilienfeld,
lithogr. Institut,
Breslau, Reusche Straße Nr. 38,
in den 3 Thürmen.

Echte Harlemer-Blumenzwiebeln.
Der Haupttransport meiner, direkt aus Harlem bezogenen Blumenzwiebeln ist angekommen. Die Zwiebeln sind gesund und sehr stark und lassen daher die schönsten Blumen erwarten. Cataloge hierüber werden gratis verabreicht.
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 45.
Julius Monhaupt.

Bei dem Ausverkauf
in der Damenputz-Handlung Elisabethstraße Nr. 5 im Gewölbe, ist ein goldenes Kreuz für den Preis von 5 Rtlrn., desgleichen Ohrringe für 10 Rthlr., 2¼ Elle kohlschwarzer Sammt für 3 Rtlr. 12 Sgr. zu verkaufen.

Während der bevorstehenden Festlichkeiten sind dicht am Blücherplatz, Reuschestr. Nr. 68 im zweiten Stock, **zwei sehr große elegant meublirte Zimmer** mit Entree und Bedientenstube zu vermiethen.

Wir wünschen recht schöne Meubles zu leihen; wer solche entbehren kann, der wolle uns gefälligst recht bald Nachricht geben.
Hübner und **Sohn**, Ring 32.

Konzert u. Gartenbeleuchtung,
heute Donnerstag von 5 bis 10 Uhr, in **Lindenruh.** **Woisch,** Koffetier.

Papageien-Verkauf.
Unterzeichneter empfiehlt sich den hiesigen und auswärtigen hohen Herrschaften mit einer Auswahl sehr zahmer und gut sprechender grauer und grüner Papageien, auch **Inseparables** und guter Harzer Kanarienvögel. Weil mein Aufenthalt nur von kurzer Dauer ist, so ersuche ich die geehrtesten Kaufliebhaber um baldigsten Besuch.
Mein Logis ist im „Meerschiff," Grenzhausgasse Nr. 6, eine Stiege hoch.
F. Meinecke.

Patent-Schroot
in allen Nummern, in ¼ Ctr. Beuteln und 5 Pfd. Düten, empfiehlt:
Ferd. Scholtz,
Büttner-Straße Nr. 6.

Gesucht werden 1500 Rthlr.
zur ersten Hypothek auf ein in der Nähe belegenes Gut, welches im besten Zustande 151 Morgen Weizen-Boden enthält. Näheres Schmiedebrücke Nr. 5 im zweiten Stock.

Während des Königsfestes sind in der Nähe der Reuschen Straße 3 einzelne meublirte Stuben oder bald zu vermiethen. Zu erfragen Grenzhausgasse Nr. 2, par terre.

Steifschnuren
in Damen-Unterkleider sind zu billigen Preisen zu haben im Verkaufs-Keller des Seilermeister Lauterbach auf dem Blücherplatz im Lotterie-Einnehmer Holschauschen Hause.

Oderstraße Nr. 3 sind im ersten Stock 2 meublirte Stuben bald oder zu den bevorstehenden Festlichkeiten zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung ist zu vermiethen, Nikolaithor, Fischergasse Nr. 5, und Michaeli zu beziehen.

Dreitausend Thaler werden gegen sichere Hypothek sofort zu 5 pCt. Zinsen gesucht, und wird Herr Justiz-Commissarius **Teichmann** die Güte haben, das Nähere mitzutheilen.

Wir verleihen:
metallene Illuminations-Oel-Lampen mit geschlossenen Reverbères, das Stück zu 1½ Sgr., Leuchter, das Stück 1 Sgr., neue Matratzen, welche erst angefertigt worden sind, das Stück 25, das Kissen 7½ Sgr.
Hübner u. Sohn, Ring 32.

Während der Festlichkeiten sind Kupferschmiedestraße Nr. 7, zweite Etage, zwei schön möblirte Zimmer, vorn heraus, zu vermiethen.

Meubles artificiels.
A vendre chez Welsch, Ring (grande place) Nr. 56, dans la cour au troisième:
1e. Un armoire, travaillé supérieusement et avec 16 figures marguetées en bois divers.
2e. Un sécretaire, avec 20 figures.
Des véritables chefs-d'oeuvre de menuiserie.

Ein braunes Reitpferd,
sehr schön, ist für 2 Friedrichsd'or, jedoch ohne Reitzeug, für den Tag der Festlichkeit zu vermiethen, Ohlauer Straße Nr. 77, im Comtoir des E. Berger.

Ein Flügel von 5½ Octaven ist Schmiedebrücke Nr. 61, eine Treppe hoch, bald zu verkaufen.

Gut meublirte Zimmer,
auf Tage, Wochen und Monate, sind immer zu haben, Albrechtsstraße Nr. 24, die Ecke neben der Post.

Pod liczbą 24 na Albrechts-Strasse w Wrocławiu obok poczty są stancye za niskę cenę do wynaięcia na dnie i miesiące, mianowicie dla przejezdzających.

Während der Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften ist ein schön meublirtes Logis, bestehend in zwei großen Zimmern nebst Kabinet, mit sehr schöner Aussicht in der Nähe des Königl. Schlosses, zu vermiethen.
Näheres hierüber im Comtoir, Junkernstr. Nr. 8.

Zu vermiethen
für die Dauer der Festlichkeiten des 13. und 14. September Wohnungen, Stallung und Remise in Altscheitnig Nr. 10.

Gut meublirte Zimmer
sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen: Ecke der Junkern- und Schweidnitzer Straße Nr. 5. R. Schultze.

Quartier-Anzeige.
Während der bevorstehenden Festlichkeiten sind gut meublirte Quartiere in jeder Größe zu vermiethen, Ritterplatz Nr. 7, bei Fuchs.

Angekommene Fremde.
Den 31. August. Gold. Gans: Seine Durchlaucht d. Fürst v. Sulkowski a. Reisen. Hr. Rittmstr. von Mutius aus Albrechtsdorf. HH. Gutsb. von Seidlitz a. Habendorf, von Sprenger a. Lieben u. Gr. v. Schwerin aus Bohrau. Hr. Kaufm. Haseloff u. Hr. Maschinenbauer Hirtz a. Berlin. Hr. Syndikus Müller a. Jauernig. HH. Partikuliers Pokorny u. Ulrich a. Johannisberg. — Blaue Hirsch: Fr. Gutsb. Pohl aus Charlottenbrunn. Fr. Majorin v. Fabian a. Salzbrunn. Herr Wirthschafts-Rath Skaupae aus Tost. HH. Kaufl. Harzfeld a. Heidelberg, Levy aus Posen, Redlich, Satory u. Bruck a. Ratibor. Fr. Gutsb. v. Krzyzanowska aus Pakoslawo HH. Gutsbersitzersöhne von Kielanowski aus Galizien. Hr. Land- u. Stadtger.-Rath Grubert a. Schneidemühl. — Rautenkranz: Hr. v. Zawadzki a. Gr.-Strehlitz. Hr. Steuer-Rendant v. Niewiadomski a. Oppeln. Hr. Kaufm. Tauber a. Rybnik. — Weiße Adler: Herr Kaufm. Hechenthal a. Frankfurt. HH. Gutsb. Gr. v. Strachwitz aus Oppeln, v. Raven a. Postelwitz u. v. Strachwitz aus Bruschewitz. Hr. Partikulier v. Brünneck, a. Neapel kommend. — Zwei gold. Löwen: HH. Kaufl. Guhrauer u. Ebstein a. Jauer. — Deutsche Haus: Hr. O.-L.-G.-Assessor Zeitfuchs a. Paderborn. Hr. Partkulier Helling a. Posen. Hr. Rittmeister Le Bauld de Nans a. Schweidnitz. Hr. Dr. med. Miklis, Hr. Feldjäger Bötticher und Hr. Kaufmann Lehmann a. Berlin. Hr. Beamter von Vulpius a. Warschau. Hr. Advokat Dr. Puttrich a. Leipzig. Hr. Gutsb. von Koszutski a. Modliczewo. — Hotel de Saxe: Herr Gutsb. von Skorczewski aus Kretkow. Hr. Kaufm. Silbermann a. Jutroschin. — Gold. Zepter: Hr. Kapitän Plucinski a. Kalisch. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Schödel a. Potsdam u. Strahl a. Glogau. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Fränkel a. Ujest.
Privat-Logis: Ritterplatz 8: Herr Pfarrer Keil a. Hertwigswalde. — Tauenzienstraße 6: Hr. Brauerei-Direktor Francke aus Berlin.

Universitäts-Sternwarte.

1. Septbr. 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	8,38	+ 16, 6	+ 12, 0	0, 4	NNO 10°	Feder-Gewölk
" 9 Uhr.		8,28	+ 18, 6	+ 17, 6	3, 2	O 11°	heiter
Mittags 12 Uhr.		8,26	+ 19, 0	+ 20, 8	5, 6	W 10°	"
Nachmitt. 3 Uhr.		8,14	+ 20, 5	+ 22, 6	7, 2	SW 9°	große Wolken
Abends 9 Uhr.		9,08	+ 16, 1	+ 15, 6	0, 6	W 73°	überwölkt

Temperatur: Minimum + 12, 0 Maximum + 22 6 Oder + 17, 6

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.